Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen

Erscheinungstage: Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 RPfg., ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren. Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 10 RPf, außerhalb des Kreises 15 RPf., Reklamezeile 30 bezw. 45 RPf. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag Mittag 1 Uhr angenommen. Größere Inserate einen Tag vorher.

Nr. 40 — **Mittwoch, den 19. Mai 1926** — **22. Jahrg.**

Das neue Reichskabinett.

Dr. Marx Reichskanzler.

Bestätigung der bisherigen Minister.

Die Regierungskrise im Reich ist dieses Mal, entsprechend den Wünschen des Reichspräsidenten von Hindenburg, schnell beigelegt worden. Reichsjustizminister Dr. Marx hat, nachdem das Zentrum hierzu seine Einwilligung gegeben hatte, den ihm vom Reichspräsidenten angebotenen Posten des Reichskanzlers angenommen. Dr. Marx ist auch gleichzeitig mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers der Justiz und des Reichsministers für die besetzten Gebiete beauftragt worden. Ferner hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers Dr. Marx die Mitglieder der bisherigen Reichsregierung in ihren Ämtern bestätigt. Die Regierungserklärung der neuen Reichsregierung wird für Mittwoch oder Donnerstag erwartet. In dieser Erklärung wird auch die Schaffung der neuen Reichsflagge behandelt werden, an deren Verwirklichung bald herangegangen werden soll.

Reichskanzler Dr. Marx.

Der Ernennung des neuen Reichskanzlers sind Verhandlungen zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei vorausgegangen, bei denen folgende Vereinbarungen getroffen wurden:

1. Die bestehende Regierungskrise muß unverzüglich gelöst werden. Deshalb sind beide Parteien bereit, in ein Minderheitskabinett einzutreten.

2. Es besteht Übereinstimmung, daß die außen- und innenpolitische Lage mit möglichster Beschleunigung die Schaffung einer Regierung erfordert, die sich auf eine Mehrheit des Reichstages stützt.

3. Für die Mehrheitsbildung können nur Parteien in Frage kommen, die die Rechtsgültigkeit der bestehenden internationalen Abmachungen anerkennen und für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik Gewähr bieten.

*

Volksentscheid für die Enteignung der Fürstenvermögen.

Nachdem der Reichstag den im Volksbegehren verlangten Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen abgelehnt hat, hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Reichsregierung beschlossen, den Gesetzentwurf zum Volksentscheid zu stellen. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 20. Juni, statt.

*

Der neue Kurs.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Keine wesentliche Veränderung — das ist die Parole, mit der nun das neue Kabinett in Aktion tritt. An und für sich bedeutet die Ernennung des Vorsitzenden der Zentrumspartei und ihrer Reichstagsfraktion zum Reichskanzler unzweifelhaft doch eine Wendung, denn Dr. Marx unterhält durch seine Mitgliedschaft beim „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" enge Beziehungen zur Demokratie und Sozialdemokratie. Andererseits hat man ihm dort aber stark verdacht, daß er in der Flaggenfrage den Absichten des früheren Reichskanzlers Dr. Luther zustimmte. Vielleicht ist er der Urheber des Ausweges gewesen, die Verordnung vorläufig auszusetzen, bis baldmöglichst eine Einheitsflagge geschaffen ist. Die Demokraten im Reichstage beruhigten sich nicht bei den etwas unbestimmten Versprechungen Dr. Luthers. In der ersten Sitzung des neuen Kabinett Dr. Marx, dem im übrigen alle Minister des letzten Kabinetts Luther angehören, hat man sich jedoch auf den Standpunkt gestellt, daß es vor allem darauf ankomme, möglichst schnell diese Einheitsflagge zu schaffen, wie es Hindenburg vorschlug; denn nur dadurch kann die Flaggenverordnung vom 5. Mai, über die Dr. Luther gefallen ist, aus der Welt geräumt werden.

Eine Wendung bedeutet aber auch die Betonung, mit **der die Volkspartei und das Zentrum die Notwendigkeit hervorheben, daß sich die neue Regierung auf** eine Mehrheit im Reichstage stützen müsse, daß für diese Mehrheitsbildung aber nur jene Parteien in Frage kämen, die „die Rechtsgültigkeit der bestehenden internationalen Abmachungen anerkennen und für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik Gewähr bieten". Das richtet sich unverkennbar gegen die Rechtsparteien, die der Außenpolitik Luther—Stresemann widerstrebten. Infolgedessen wird sich auch die bevorstehende Regierungserklärung bemühen müssen, die brennenden innerpolitischen Streitfragen in einer Weise zu behandeln, daß sie einer wohlwollenden Neutralität der Sozialdemokratie begegnet, damit sich das Kabinett in den Sattel setzen kann.

Ob es wird reiten können oder vielmehr, ob das Parlament es auf längere Zeit wird reiten lassen, kann erst die Zukunft lehren, denn drängender als die außenpolitischen Streitfragen sind zurzeit die der Innenpolitik. Freilich sitzen in dem Kabinett die gewiegten parlamentarischen Taktiker Marx und Stresemann, beide auch Vorsitzende ihrer Parteien, so daß sie dort entstehende Widerstände leichter werden überwinden können als der Nichtparteipolitiker Dr. Luther, und jene beiden haben auch wiederholt schon bewiesen, daß sie drohende Klippen umschiffen können. Mit beider Namen verknüpft sich jene Außenpolitik, die nach London und zum Dawes-Abkommen, schließlich nach Locarno und Genf führte. Beide genießen infolgedessen bei ihren Parteien großes Ansehen, aber es wird ihrer ganzen Geschicklichkeit bedürfen, um die Frage der Volksbegehren in der Fürstenenteignung und der Aufwertung in einer Weise zu lösen, die nicht wieder zu einer Krise führt. Das aber sind nur ein Teil der innerpolitischen Fragen und bei der Zerrüttung und der inneren heftigen Gegnerschaft, die heute parteipolitisch in Deutschland herrschen, ist die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß die soeben beendete Krise doch vielleicht allzubald von der nächsten abgelöst wird.

Eins aber wird sicher durch das neue Kabinett hergestellt sein: das ist engste Fühlung zwischen Regierung und Reichstag. Fast alle Mitglieder des Kabinetts sind selbst Mitglieder des Parlaments, anerkannte Führer ihrer Parteien. Dadurch wird vielleicht vermieden werden, daß es auf Grund des Doktrinarismus auf der einen oder anderen Seite zu Krisen kommt, die zum mindesten überflüssig sind.

Die Reform des Völkerbundrates.

Beginn der Abrüstungskonferenz in Genf.

Die vom Völkerbund eingesetzte Studienkommission, die in den letzten Tagen in Genf tagte und sich mit der Neubildung des Völkerbundrates beschäftigte, hat ein gewisses Pensum ihrer Arbeiten erledigt. Es wurde eine grundsätzliche Einigung über die nichtständigen Ratsitze erzielt. Danach sollen die nichtständigen Ratsitze auf neun erhöht werden, die jährlich zu einem Drittel auf dreijährige Amtsdauer zu wählen sind. Höchstens drei davon können durch besonderen Versammlungsbeschluß mit einer qualifizierten Mehrheit wiedergewählt werden. Der Amtsantritt erfolgt sofort nach der Wahl. In außerordentlichen Fällen kann die Völkerbundversammlung jederzeit die Neuwahl aller neun Mitglieder beschließen.

Am 18. Mai beginnt die Tagung der Abrüstungskonferenz in Genf. Die unter Führung des Grafen Bernstorff stehende deutsche Delegation setzt sich aus Geheimrat von Bülow vom Auswärtigen Amt, Konteradmiral Freiherr von Freiberg, Oberst von Stülpnagel, Major Schindler und Rittmeister Bäumkel zusammen.

Die Lage in Polen.

Eine Proklamation der neuen Regierung.

Sejmmarschall Rataj hat in Vertretung des Präsidenten der Republik den Abg. Professor Bartel zum Ministerpräsidenten ernannt, der bereits eine Regierung gebildet hat. Eine Verordnung des stellvertretenden Staatspräsidenten Rataj, des Ministerpräsidenten Bartel und des Heeresministers Pilsudski bestimmt, daß alle feindseligen Handlungen der Truppen einzustellen sind, die Wiederaufnahme feindseliger Handlungen durch die Truppen ohne Zustimmung des Präsidenten verboten und dem Heeresminister anheimgestellt wird, weitere Maßnahmen zur Konsolidierung der jetzigen Lage zu ergreifen.

Die neue Regierung richtete eine Proklamation an das Volk, in der sie erklärt, daß sie ihre Machtbefugnis in die Hände eines von der Nationalversammlung gewählten Präsidenten der Republik zurücklegen werde. Eine Anstrengung der gesamten Nation sei notwendig, um eine Wiederholung der tragischen Ereignisse der letzten Tage ein- für allemal unmöglich zu machen. Die Regierung werde sich einsetzen für eine sittliche Wiedergeburt der Nation, für die Beachtung der Gesetze, für soziale Billigkeit und für die Ausrottung der Eigensucht des einzelnen und der Parteien.

Senatsmarschall Trampczynski reiste nach Polen ab, um in dem Pilsudski feindlichen Westpolen zu vermitteln und den Abzug der bei Zyrardow aufgestellten Posener Regimenter zu veranlassen. Die Verhandlungen sollen aber, wie es heißt, gescheitert sein.

Deutscher Reichstag.

(203. Sitzung.) CB. Berlin, 17. Mai.

Auf der Tagesordnung stehen die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge zur

Erwerbslosenfürsorge.

Abg. **Brey** (Soz.) begründete den sozialdemokratischen Antrag auf Verlängerung der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge gemäß dem Beschluß des Sozialpolitischen Ausschusses bis Ende Juni d. Js. Die Sozialdemokraten sehen in den bestehenden Verordnungen zwar keine endgültige Lösung des Erwerbslosenproblems, aber es gelte jetzt schnell zu helfen.

Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** erklärt sich mit der von den Sozialdemokraten beantragten Verlängerung der Verordnung einverstanden. Der kommunistische Antrag auf Erhöhung der Unterstützungssätze um 50 % sei nicht tragbar und nicht durchführbar. Er würde dazu führen, daß in vielen Fällen die Unterstützung höher sein würde als der normale Arbeitslohn.

Abg. **Rädel** (Komm.) begründete den kommunistischen Antrag, der neben der Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 50 % auch die Auszahlung der Unterstützung ohne Karenzzeit für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit verlangt.

Damit schließt die Aussprache. Der kommunistische Antrag wird dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen. Der sozialdemokratische Antrag auf Verlängerung der Verordnung über die Erwerbslosenunterstützung bis Ende Juni wird angenommen. Ein völkischer Antrag über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen geht an den Rechtsausschuß.

Abg. **Torgler** (Komm.) begründete dann einen kommunistischen Antrag, den Zuschlag zum Gehalt der Beamten für die Besoldungsgruppen 1—6 von 12½ auf 30 % und für die Gruppen 7—9 von 10 auf 20 % sofort zu erhöhen mit Rückwirkung ab 1. April d. Js.

Abg. **Dietrich-Franken** (Völk.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu dem kommunistischen Antrag, der dem Haushaltsausschuß überwiesen wird. Der kommunistische Antrag auf Wiederaufnahme der vom Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik unter Mitwirkung des Landgerichtsdirektors Jürgens entschiedenen Verfahren wird abgelehnt. Das Haus vertagt sich darauf auf Dienstag.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Empfang der landsmannschaftlichen Verbände.

In der Reichskanzlei fand zur Erinnerung an die Volksabstimmungen in den deutschen Grenzgebieten ein Empfang von Vertretern landsmannschaftlicher Verbände mit anschließendem Tee im Park statt. Der stellvertretende Reichskanzler, Reichswehrminister Geßler, begrüßte die Erschienenen im Namen der Reichsregierung und sprach ihnen herzlichen Dank und Anerkennung für die während und nach der Abstimmung in den Grenzgebieten geleistete außerordentlich wertvolle Tätigkeit zur Erhaltung des deutschen Volkstums aus. Für die Landsmannschaften gaben der erste Vorsitzende der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Landtagsabgeordneter Fabrikdirektor Arlt, und für die Gesamtheit aller übrigen deutschen Landsmannschaften Präsident Kaufmann, Berlin, den Sorgen und Hoffnungen der Grenzgebiete Ausdruck.

Kundgebungen gegen die Fürstenenteignung.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände veranstalteten gemeinsam mit dem Stahlhelm, dem Jungdeutschen Orden und anderen nationalen Organisationen in 20 verschiedenen Bezirken Berlins Kundgebungen gegen die Fürstenenteignung. Die Verbände zogen unter Vorantritt von Musikkapellen durch die Straßen. Jeder Zug führte zahlreiche schwarz-weiß-rote Banner und Tafeln mit Aufschriften gegen die Enteignung der Fürstenhäuser. Da von der Polizei mit der Möglichkeit von kommunistischen Gegendemonstrationen gerechnet wurde, waren außerordentlich starke Kräfte der Polizei mobilisiert worden, um Zusammenstöße zu vermeiden. Im Verlauf der Demonstration ist es zu 40 Zusammenstößen gekommen, so daß die Polizei 174 Personen festnehmen mußte.

Türkei.

× **Der Exsultan gestorben.** Der letzte Sultan der Türkei Mehmed VI. ist, wie aus St. Remo gemeldet wird, dort an einem Herzschlag gestorben. Der Sultan war der 37. Nachkömmling aus der Familie Osman. Er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht und war im Jahre 1918 seinem Bruder auf den Thron gefolgt. Nachdem die Türkische Nationalversammlung im Jahre 1922 die Kalifat abgeschafft hatte, lebte Mehmed VI. hauptsächlich in der Schweiz und der Riviera.

Aus In- und Ausland.

Bonn. In Anwesenheit des preußischen Kultusministers Dr. Becker und des Kardinalerzbischofs Dr. Schulte-Köln wurde hier die staatliche katholische pädagogische Akademie eingeweiht.

Amundsens Polfahrt.

Ungeahnte Vereisung des Luftschiffes.

Die Nordpolexpedition Amundsens hat auf ihrer Fahrt kein Neuland entdeckt. Das Schriff geriet am Mittwoch hinter dem Eispol in schwere Nebelwolken, die sich jedoch zeitweise teilten, so daß ein Überblik über die Gegend möglich war. Hierbei wurden lediglich ungeheuere Eismassen festgestellt. Im Verlaufe der Fahrt bildeten sich an allen Teilen des Schiffes Eisschichten. Die Mannschaft mußte infolgedessen dauernd die hierdurch entstehenden Beschädigungen am Schiffe flicken. Die „Norge" erreichte ohne vom Kurse abzuweichen Point Barrow. Hier wurde das Wetter aber derart schlecht, daß eine Kursänderung beschlossen wurde, da sonst die Gefahr bestand, daß das Schiff im Nebel auf die Berge Alaskas stoßen könnte. Eine genaue Orientierung war bei Point Barrow infolge des außerordentlich stürmischen Wetters nicht möglich. Die „Norge" flog darauf, die Küste Alaskas links lassend, der Beringstraße zu, um unter Umständen in Sibirien landen zu können. In der Beringstraße bildeten sich wieder neue Eisschichten. Da das Flickmaterial verbraucht war und die Mannschaft sich in einem außerordentlich erschöpften Zustande befand, geriet das Schiff in einen kritischen Zustand. Aus diesem Grunde wurde beschleunigte Landung beschlossen. Das Schiff erreichte nach 71stündiger Fahrt Teller, wo die Notlandung stattfand.

Die Norge ist in Teller entleert worden. Amundsen und Ellsworth haben sich in einem Motorschiff nach Rome begeben. Teller ist gegenwärtig vereist. Die Landung eines Dampfers sowie die Verladung des Luftschiffes wird erst nach Monaten möglich sein.

Die Kosten des Polfluges.

Der norwegische Gesandte in Rom erklärte in einem Interview, daß Amundsen und Nobile als nächste Aufgabe eine neue Expedition nach dem Südpol vorbereiten dürften. Im übrigen habe die Expedition der „Norge" bisher 20 Millionen Lire (ungefähr drei Millionen Mark) gekostet. Dieser Betrag sei nahezu ausschließlich von Ellsworth aufgebracht und zur Verfügung gestellt worden.

Nordpolexpedition mit Autoschlitten.

Auf die Flüge zum Nordpol sollen jetzt Autofahrten zum Pol folgen. Der französische Leutnant Darcis ist es, der das versuchen will, und ein paar französische Gelehrte wollen ihn begleiten. Die neue Expedition soll, im Gegensatz zu den Rekordexpeditionen der letzten Wochen ausschließlich wissenschaftliche Zwecke verfolgen. Darcis trifft gegenwärtig in Bordeaux die letzten Vorbereitungen für die Fahrt, die Ende Juni von Dünkirchen aus an Bord eines Eisbrechers angetreten werden soll.

Spritweberprozeß.

Die Brandstiftungsanklage — Angriffe gegen die Monopolverwaltung.

§ **Berlin**, 17. Mai.

Die Beweisaufnahme im Spritweberprozeß wandte sich der Anklage gegen Hermann Weber wegen Brandstiftung, Versicherungsbetruges und schwerer Urkundenfälschung zu. Hermann Weber hatte im Herbst 1923 die unbenutzte Straßenbahnhalle in Stahnsdorf zu Lagerzwecken für die Süddeutsche Wein- und Spirituosenvertriebsgesellschaft gemietet. Das Lager wurde bei englischen Versicherungsgesellschaften versichert. Am Morgen des 7. Juni 1924, dem Pfingstsonnabend,, zwischen neun und zehn Uhr, brach ein Brand aus und in kurzer Zeit waren die Wagenhallen bis auf die Umfassungsmauern mit fast sämtlichen Vorräten niedergebrannt. Es wird angenommen, daß Weber die Brandstiftung seit langem sorgfältig vorbereitet hat. Bevor in die Verhandlung dieses Anklageteils eingetreten wurde, stellten die Verteidiger umfangreiche aufsehenerregende Beweisanträge, die sich gegen die Monopolverwaltung richteten und die den Nachweis bezwecken, daß das Strafverfahren gegen Weber und Peters von der Monopolverwaltung nicht die Aufdeckung einer Korruption, sondern die Verdeckung bezweckte. Zur Beruhigung der öffentlichen Meinung, die sich mit den Beziehungen einzelner Spritinteressenten, insbesondere des Apothekers Ruben, zu Persönlichkeiten der Monopolverwaltung zu beschäftigen begann, habe man Hermann Weber und Peters als Blitzableiter benutzt.

Nah und Fern.

○ **Kommunalkonflikt in Zwickau.** In Zwickau in Sachsen ist ein Kommunalkonflikt ausgebrochen. Infolge der Obstruktion der Linken ist der ganze Haushaltsplan abgelehnt worden. Der Oberbürgermeister hat daraufhin die höheren Instanzen angerufen; man rechnet mit der Einsetzung eines Staatskommissars, bis der Konflikt beigelegt ist.

○ **Beim Angeln ertrunken.** In Ratzebur bei Neustettin ertranken die Brüder Wilhelm und Erich Schulz beim Angeln. Sie hatten sich auf einen Kahn gestellt, der infolge unvorsichtiger Bewegungen umschlug. Vor einiger Zeit ist ein dritter Bruder auf ähnliche Art ums Leben gekommen.

○ **Auf der Landstraße erschlagen.** In der Nähe von Ahrensburg bei Altona wurde ein Fuhrmann tot auf der Landstraße aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß er mit einem Knüppel erschlagen worden ist. Ein Schlächter aus Ahrensburg wurde als der Tat verdächtig festgenommen.

○ **Einweihung des Schloßmuseums in Mannheim.** In Mannheim fand in Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten, Trunk, der Regierung und des Badischen Landtages die feierliche Eröffnung des Schloßmuseums statt. Daran schloß sich in Rittersaal des Schlosses ein Empfang geladener Gäste durch den Staatspräsidenten.

○ **Schweres Automobilunglück.** Auf der Straße zwischen Heitersheim und Griesheim ist der Kraftwagen des französischen Vizekonsuls in Stuttgart, Jacquemin, verunglückt. Jacquemin fuhr mit voller Geschwindigkeit beim Nehmen einer Kurve über eine kleine Brücke in den Sulzbach, wobei sich der Wagen überschlug und die Insassen unter sich begrub. Jacquemin ertrank. Seine Frau erlitt schwere, seine Tochter leichtere Verletzungen. Die beiden Verletzten fanden im Krankenhaus in Heitersheim Aufnahme.

○ **Stärkerer Besuch der deutschen Schulen in Nordschleswig.** Wie aus offiziellen Berichten über das Schulwesen in Nordschleswig hervorgeht, ist die Zahl der schulpflichtigen Kinder in den dänischen Schulen von 5384 im Jahre 1921 auf 4026 im Jahre 1926, in den deutschen Schulen von 1167 auf 1039 zurückgegangen. Von schulpflichtigen Kindern besuchten 1921 17,81 %, 1925 20,51 % deutsche Schulen.

⊙ **Eine Luftschiffhalle vom Sturm zerstört.** Ein heftiges Sturmwetter, das zeitweise einen orkanartigen Charakter annahm, ist über den größten Teil von Südfrankreich niedergegangen. In zahlreichen Departements des Südens wurde großer Materialschaden an den Weinbergen und an den Obstgärten angerichtet. In der Nähe von Paris wurde eine der großen Luftschiffhallen der Kriegsschule von St. Cyr, die Halle der Zodiac-Gesellschaft, vom Sturm emporgehoben, mehrere hundert Meter weit fortgetragen und vollständig zertrümmert.

⊙ **Erdspaltung in Belgien.** In der Nähe von Tongern in Belgien spaltete sich plötzlich infolge eines lokalen Erdbebens die Erde in der Nähe einer Sandsteingrube. Glücklicherweise hatte sich die Mehrzahl der Arbeiter noch nicht in die Grube begeben. Etwa 20 Mann, die sich anschickten, in die Grube zu steigen, fielen in den entstandenen Spalt. Ein Arbeiter wurde getötet, zwölf andere mit schweren Verletzungen konnten gerettet werden.

Regensburg. Durch die Explosion eines Ölbehälters geriet ein in voller Fahrt befindliches Karussell plötzlich in Brand. Unter den Besuchern entstand eine Panik, die bei und in dem Karussell befindlichen Frauen und Kinder wurden in dem Gedränge teilweise zu Boden geworfen. Das Feuer wurde jedoch durch Überwerfen von Decken sehr schnell erstickt.

Koblenz. Der Frost hat stellenweise den Weinbergen sehr geschadet. Die Seitentäler der Mosel sind unten und oben meist stark mitgenommen. Im Ruwertale rechnet man mehr wie die Hälfte als erfroren, an der Saar ein Viertel bis die Hälfte, je nach Lagen.

Stockholm. Die Hafenpolizei in Nynäshamu in Schweden hat den Hamburger Kutter „Roland" mit 60 000 Litern geschmuggelten Alkohols beschlagnahmt und die Bemannung verhaftet.

Vermischtes.

= **Origineller Alkoholersatz.** In Norwegen sucht man das dort bestehende Alkoholverbot jetzt nicht mehr allein durch Schmuggel und Geheimbrennerei, sondern durch Veranstaltung von sogenannten „Sörpe"-Gelagen zu umgehen. Die „Sörpe" ist eine Speise, die aus Zucker, Hefe und Wasser zusammengebraut ist. Bleibt diese Speise einige Tage lang stehen, so erstarrt sie zu einer Art Grütze, die jedoch die besondere Eigenschaft hat, daß schon ein paar Eßlöffel von dieser in Gärung übergegangenen Speise den schönsten Rausch hervorrufen können. Die „Sörpe"-Mitlage erfahren keinerlei Verfolgung durch die Polizei, weil nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes nur die Herstellung und der Konsum von „Rauschgetränken", nicht aber von Rauschgrützen verboten ist.

= **Frankreich kehrt zum Kriegsbrot zurück.** Die Franzosen essen bekanntlich fast nur Weizenbrot. Jetzt aber sollen, wie es im Kriege Brauch war, dem Brot in Frankreich wieder 8 % Roggenmehl beigemischt werden. Man hat diesen Entschluß gefaßt, nicht bloß, um dem fortwährenden Steigen des Brotpreises einen Damm zu setzen, sondern vor allem auch, um bis zur neuen Ernte mit dem lagernden Weizen auskommen zu können. Es hat sich nämlich, wie halbamtlich angedeutet wird, bei der Schätzung des noch vorhandenen Brotgetreides ein gewisser Weizenmangel ergeben. Nun fürchtet man, daß das nicht allzu günstige Wetter, das in Frankreich dem diesjährigen Frühjahr das Gepräge gibt, die Ernte des Jahres verzögern und infolgedessen eine größere Sparsamkeit hinsichtlich des Brotgetreides notwendig machen könnte.

= **Ein Hausapparat für Fernsehen.** Wie man jetzt seinen Fernsprech- und seinen Radioapparat auf dem Schreibtisch stehen hat, wird man sich in längstens sechs Monaten auch einen Hausapparat für Fernsehen zulegen können. Der Engländer Baird, einer der Pioniere des Fernsehens, hat das in einem Vortrage, den er dieser Tage vor einer Korona von Journalisten in London gehalten hat, als fest und sicher versprochen. Man wird demnach zu Hause von seinem Klubsessel aus in aller Ruhe und Gemütlichkeit einer vielleicht Hunderte von Kilometern entfernten Theateraufführung beiwohnen können: wie im Kino wird die ganze Vorstellung sich vor unseren sehenden Augen abspielen, und gleichzeitig werden wir, dank einer geschickten Kombination von Radiotelephonie und Fernsehen, auch die Stimmen der Darsteller hören können. Baird ist mit seinem Experimentieren noch nicht ganz fertig und es ist noch alles ein bißchen durcheinander, wie es einst bei den ersten Filmaufführungen der Fall war; aber in sechs Monaten soll es trotzdem losgehen.

Spiel und Sport.

Sp. **Aberglaube der Automobilisten.** Der Rennausschuß des Automobilklubs von Frankreich hat die Nummern für die Teilnahme am Großen Automobilpreis von Frankreich ausgelost. Es wurde beschlossen, alle ungeraden Ziffern zu unterdrücken, da gerade die Wagen mit den Nummern 13 und 17 bei verschiedenen Rennen verunglückten. Zuletzt war es Graf Masettis Unglückswagen, der in der Targa Florio die ominöse 13 trug.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 17. Mai.

Anordnungen zur Durchführung des Volksentscheids

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat durch Verordnung vom 17. Mai 1926 die näheren Anordnungen für die Durchführung des Volksentscheids getroffen. Gegenstand des Volksentscheids ist die Frage, ob der im Volksbegehren verlangte, vom Reichstag abgelehnte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen Gesetz werden soll. Der Stimmzettel erhält eine dementsprechende Frage vorgedruckt. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja", der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein", bezeichnete Viereck durchkreuzt. Die Stimmlisten und Stimmkarteien sind vom 6. Juni bis einschließlich 13. Juni auszulegen. Die Gemeindebehörden sind ermächtigt worden, die Auslegung schon früher beginnen zu lassen.

Fata Morgana

Roman von Fritz Lange

Copyright 1925 by Verlag Oskar Meister, Werdau.

(5. Forts.) Nachdruck verboten.

„Nun denn, so hören Sie Ihr eigenes Todesurteil, Herr Worringer: Sie erschienen mir bisher im Lichte des Kunstenthusiasten, was mich sehr freute, doch leider muß ich mein Urteil revidieren. Sie sind nun schon einige Minuten hier und haben Ihre ganze Aufmerksamkeit immerfort nur meiner Wenigkeit gezollt. Offenbar haben Sie heute gar kein Interesse für meine Kiefernecken-Skizze!"

Da schlug er in gewollter Theatralik an seine Brust.

„Ich gebe mich gefangen, mein liebes Fräulein Inge. Ich bereue aufrichtig bekennend, daß mich das lebende Kunstwerk, das heißt in diesem Zusammenhange die Künstlerin, mehr fesselte als das Gemälde."

Jetzt erst wandte er seine Aufmerksamkeit der Oelskizze zu.

„Ein guter Genius leitete Sie heute früh, Fräulein Inge. Sie haben wieder einmal die Schönheit der Natur besiegt. Aber — wie schon gesagt: Die Krone der Schöpfung sind doch Sie selbst!"

Nachdenklich mischte Inge Kobalt mit Goldocker zu einem stumpfen Grün. Die Art und Weise, wie ihr dieser Mann huldigte, gab ihr doch zu denken. Und doch reizte es sie, auf seine verliebte Anspielung einzugehen. Die Neugierde keimte auch in diesem schönen, unverdorbenen Mädchen . . .

„Ich nehme zu Ihrem Vorteile an, Herr Worringer, daß Sie sich falsch ausdrückten. Sie meinen doch wohl zweifelsohne, das Erhabenste der Welt sind die Frauen — immerhin ein bemerkenswertes Bekenntnis aus dem Munde der Herren der Schöpfung . . ."

Worringer stand mit verschränkten Armen und konnte den Blick nicht von dem süß-schelmischen Gesichtchen der Sprecherin wenden. Seine Gedanken umschwärmten dieses seltsame, herbe Wesen, wie die Motten das Licht . . . Immer engere Kreise zogen sie, immer intensiver wurde die faszinierende, nahezu suggestive Gewalt, die Inge Scherr in diesen Tagen auf ihn ausübte.

Würde er sich an dem Lichte dieser einen imaginären Sonne die Flügel verbrennen?

Der Mann gab sich keine Rechenschaft über die Folgen . . Inge war der Magnet, der ihn anzog mit unwiderstehlicher Gewalt. Ahnte er, daß dieser sündhafte Trieb zu einer Katastrophe führen mußte, unweigerlich, unabwendbar?

Und mit einem Glutblick auf das Mädchen bekannte er: „Inge, Sie wissen ja nicht, was Sie mir sind!"

Seine Zähne knirschten. Mühsam nur hielt er sich in der Gewalt. Alles Blut strömte ihm zum Herzen. Er stand am Abgrund . . .

Da merkte auch Inge, daß es an der Zeit war, einzulenken. Sie fühlte instinktiv die Gefahr der Stunde. Die Naivität ihrer neunzehn Jahre ahnte nur die Sünde, die dieser Mann, der ein schönes, junges Weib sein Eigen nannte, eventuell auf sich zu laden imstande wäre . .

Und in der Angst ihres Herzens wandte sie das einzige ihr zu Gebote stehende Verteidigungsmittel an: sie erzählte von Werner Karst und seinen Erfolgen in Bukarest.

Das half. Worringer sah sinnend in den azurblauen Morgenhimmel.

„Dann werden Sie gewiß bald heiraten und nach Rumänien übersiedeln?" fragte er mit splitternder Stimme.

„Ich werde warten, bis mich Werner holt . . ."

Worringer wandte sich ab

„Der Glückliche!" murmelte er. Und sich überraschend schnell verabschiedend, schlug er den Weg nach der Stadt ein.

Kopfschüttelnd sah ihm Inge Scherr nach. Sie ahnte wohl den Grund seiner Verstimmung. Konnte sich aber dennoch nicht in die Psyche dieses Mannes hineinfühlen. War es wirklich eine Erscheinung der Zeit, daß „jeder Mann eine kleine Freundin brauchte". Oder war die allgemein gesunkene Moral nur eine jener Sumpfblüten, die in der Zeit nach dem großen Morden so üppig emporschossen?

Mit gemischten Gefühlen schob Inge Scherr die Feldstaffelei zusammen und nahm den Kasten mit den Malgeräten unter den Arm. Langsam wanderte sie heim. Die Sonne stand schon hoch. Kleine Korrekturen an dem Bilde konnte sie daheim noch vornehmen. —

Heinrich Scherr saß beim zweiten Frühstück, als sein Kind ins Zimmer trat. Der alte Herr mit dem gepflegten weißen Barte war einer jener kernfesten Jäger, die mit allen Fasern ihres Seins am Walde hängen.

Anerkennend nahm er Inges Skizze in Augenschein.

„Vorhin bei meinem ersten Reviergange traf ich auch Herrn Worringer . ," sagte er dann, seine Tochter scharf beobachtend.

Unschuldig naiv begegnete sie seinem Blick.

„Herr Worringer hat mir einige Minuten Gesellschaft geleistet, Vater," bekannte sie offenherzig.

„So, so . . Er scheint einen Narren an dir gefressen zu haben," meinte er dann in seiner drastischen Weise.

Inge lachte belustigt.

„Herr Worringer interessiert sich sehr für meine Kunst."

Der Förster sah über sein Leibblatt hinweg, geradeswegs in die Augen seines Kindes.

„Sehr gut, wenn ihn nur deine Malerei fesselt . . Aber, aber . . Gib acht, Inge, daß nicht andere Beweggründe bei seinem angeblichen Enthusiasmus mitspielen. Die Stadtherren von heute sollen mitunter sonderbare Passionen haben. Ihr Tun und Treiben wird nur meist mit anderem Maß gemessen. Man findet für sie Entschuldigungsgründe, die früher für absurd galten."

Inge verstand sehr wohl, den Sinn aus des Vaters Rede zu schälen. Trotzdem fragte sie: „Wie meinst du, Vater?"

Heinrich Scherr entzündete sich seine Pfeife.

Unwirsch erwiderte er: „Der langen Rede kurzer Sinn ist der: Du sollst auf der Hut sein vor Herrn Worringer! Ich habe Verschiedenes aus dem Privatleben meines Brotherrn gehört, was mir nicht gefällt . . Doch das geht mich nichts an, und dich Kücken erst recht nicht . ."

Und die Büchse schulternd, verließ er mit kurzem Gruß das Zimmer, um hinüber in den Hochwald zu den Holzfällern zu gehen.

Inge stand eine Weile sinnend. Sie kannte den Vater: Unter rauher Schale barg sich ein guter, weicher Kern.

Und leise sprach sie, sich gleichsam selbst entschuldigend: „Die Liebe zu Werner Karst schützt mich vor allen Gefahren. Sie ist mein Talisman . . ."

— — —

Mißmutig, wie er Inge Scherr verlassen hatte, kehrte Egon Worringer heim. Er hatte nicht, wie sonst, sein Auto bestellt, sondern war den etwa einstündigen Weg in die große Industriestadt zu Fuß gegangen.

Die Villa Worringer stand im ruhigen Westen der Stadt. Ein ausgedehnter Park umsäumte sie nach allen Seiten. Dieses vornehme Besitztum bot sich dem entzückten Blick des Beschauers als ein Asyl des Friedens. Nur schwach war die Brandung der Wogen aus dem Meere der Arbeit zu hören. Der Lärm der Fabriken fand hier keinen Eingang.

Und doch waren die Menschen in diesem prunkvollen Hause mit der wundervollen Barocksandstein-Fassade nicht glücklich.

Frau Elge hatte mit dem Morgenkaffee gewartet, bis ihr Herr und Gemahl aus dem Walde zurückkam.

(Fortsetzung folgt).

Lokales u. Provinzielles

Zur Eingemeindungsfrage.

Durch den Herrn Landrat von Oels veranlaßt, tagte am Montag eine Versammlung der Stadtvertreter, der Mitglieder des Haus- u. Grundbesitzervereins und der Vertreter anderer Interessengruppen, um eine Aussprache über die Eingemeindung von Hundsfeld in die Großstadt Breslau zu halten. Nach Darlegungen des Landrats Dr. Unckell als Kreisvertreter entspann sich eine Debatte, die das Für und Wider ausgiebig behandelte. Da der Herr Regierungspräsident Bericht gefordert hat, stellte der Herr Landrat am Schlusse der Verhandlungen Folgendes fest, das er als Grundlage des Berichtes ansieht: „Die Aussprache hat ergeben, daß die Versammelten der Meinung sind, die wirtschaftliche Lage von Hundsfeld drängt dazu, der Eingemeindung näher zu treten." Es erhob sich kein Widerspruch. Zur weiteren Klärung der Frage wird in nächster Zeit eine Versammlung stattfinden, in der ein Vertreter des Magistrats Breslau sprechen soll.

Was wird für Pfingstwetter?

Diese Frage bewegt alle, die zu Pfingsten eine Partie unternehmen möchten. Denn daß das Vergnügen eines Augsflugs zum großen Teile von der Witterung abhängig ist, braucht wohl nicht besonders betont werden. Vor allem ist für Fußpartien übers Land oder ins Gebirge schöner blauer Himmel eine der ersten Vorbedingungen. „Was wird für Wetter?" fragt der kleine Hans und blickt sehnsüchtig zum Fenster hinaus, jedes Wölkchen am Himmel als einen Erbfeind betrachtend. „Was wird für Wetter?" sagt das wanderlustige Gretchen und denkt an den geplanten Marsch, auf den sie sich schon wochenlang gefreut hat. „Was wird für Wetter?" meint der Vater argwöhnisch, denn er beabsichtigt, mit „Kind und Kegel" einen Pfingstausflug zu unternehmen. Ja, wenn man die Gedanken uud Entschlüsse des Apostels Petrus wüßte, der bekanntlich das Wetter machen soll! Und doch — ist es denn gar so schwer, das Wetter für den nächsten Tag voraus zu bestimmen? Bietet uns die Natur nicht zahlreiche Anhaltspunkte, durch die eine fast sichere Deutung des Wetters möglich wird? Sind wir Menschen nicht schlechte Beobachter, daß wir die Anzeichen der kommenden Witterung so beharrlich übersehen? Daß wir erst merken, woher der Wind pfeift, wenn er uns bereits ins Gesicht bläst? Alte Schäferweisheit, die uns da aufgetischt werden soll, werden manche denken. Doch gemach — erst probieren, dann räsonnieren! Einige der folgenden Wetteranzeichen sind sogar wissenschaftlich anerkannt und begründet. Zuerst haben wir's selbstverständlich mit dem schönen Wetter zu tun, das uns am meisten am Herzen liegt. Schön wird's heute, wenn der Rauch kerzengrade und ohne Mühe aus den Essen steigt, wenn die Wolken von Osten nach Westen ziehen und zarte feine Windwölkchen am Himmel schweben. Tanzen nach Sonnenuntergang noch lustig die Mücken, ist der Abendhimmel grau und zart rosig, leuchtet der Mond abends schön weiß, ist die Milchstraße deutlich zu sehen, sieht man am Abend viele Mäuse auf den Feldern laufen, spinnt die Spinne am Nachmittag an ihrem Netz, so ist ein schöner Sonnenaufgang und Morgen zu erwarten. Die Spinne ist ein so meisterhafter Wetterkünder, daß man auf sieben oder sogar vierzehn Tage schönes Wetter rechnen darf, wenn sie sehr lange feine Fäden anknüpft. Dagegen hat man sich auf windiges Wetter gefaßt zu machen, wenn die Sonne glänzend gelb unter- oder rot aufgeht; auch wenn der Mond rot aufsteigt, ist es bald mit der Windstille vorüber. Desgleichen wenn die Sterne sehr flackern. Diese Anzeichen lassen hin und wieder auch auf Regen schließen. Uebrigens ist für den kommenden Tag regnerisches Wetter zu erwarten, wenn der Abendhimmel mattgelbe Farbe zeigt. Regen steht auch bevor, wenn im Walde die Spinnen eilfertig über den Weg laufen. und sich verkriechen, wenn die Wespen den Wanderer umschwirren und die Schwalben unmittelbar über den Boden fliegen. Klarer Himmel deutet in den Sommermonaten auf Wärme, im Winter auf Kälte; umgekehrt bewölkter Himmel. Diese Erscheinung wird damit erklärt, daß die Wolken im Sommer die Sonnenglut von der Erde abhalten, im Winter dagegen wie der Schnee wirken und ein Ausströmen der Erdwärme verhindern. Hoffentlich läßt das Pfingstwetter nichts zu wünschen übrig!

Hartensteiner Puppenspieler.

Am Freitag, den 21. d. M., geben die in ganz Deutschland berühmten Hartensteiner Puppenspieler in Menzel's Saal ein Gastspiel. Es handelt sich dabei sowohl um künstlerisch geschnitzte und bekleidete Handpuppen, als auch um vollendetes Spiel. Dieses ist nicht nur Spielerei und nichtssagende Belustigung für Kinder, sondern ernsthafte Kunst und hat den Zweck, altes deutsches Volks- und Kulturgut wieder zu Ehren zu bringen. Es wird voraussichtlich u. a. auch das alte Faustspiel vorgeführt werden, das Urbild von Goethe's Faust, der größten deutschen Tragödie. Der Besuch der Aufführung kann im Interesse der Wiedererweckung guter deutscher Kunst warm empfohlen werden; die Leistungen sind hervorragend und werden überall glänzend besprochen. Die Hartensteiner Puppenspiele sind kein geschäftliches Unternehmen, sie verfolgen nur ideelle, künstlerische Zwecke. Daher ist der Eintrittspreis äußerst niedrig gehalten, um jedem den Besuch der Vorführung zu ermöglichen. Zur Erniedrigung der Unkosten werden die Spieler von Freunden deutscher Kunst entschädigungslos beherbergt und verpflegt. Da sie ganz Deutschland bereisen, werden wir sobald nicht wieder Gelegenheit haben, diese wirklich wertvollen Spiele kennenzulernen. Für Kinder findet eine besondere Aufführung statt.

Turn-Verein Sacrau.

Handball. Am Sonntag den 16. 5. hatte der Turnverein Sacrau den Turnerbund Neukirch mit einer Jugend- und der Meisterklassen-Mannschaft zu Gaste. Der Jugend des T.-V. Sacrau gelang es, die Gäste mit einer Niederlage von 12:3 (7:1 abzufertigen. Jeder Mann der siegenden Mannschaft tat hier sein bestes, jedoch darf der Tormann nicht unerwähnt bleiben, er war der Held der Mannschaft und verstand es, auch die gefährlichsten Bälle zu meistern, dies beweist, daß von 14 Freiwürfen aufs Tor nur dreimal der Ball ins Netz rollte. Hat die Mannschaft auch gesiegt, so muß doch gesagt werden, das noch viel zu viel Eigenbrödelei getrieben wird, wodurch manche aussichtsreiche Chanse untergraben wird und zu nichts führt. Abgeben des Balles an einen freistehenden Mann muß immer die Losung sein, auch wenn kein Erfolg beschieden ist. Neukirch spielte ungenau und fand sich nicht zurecht, jedoch waren selbige nicht so schlecht als das Resultat zeigt. War das Jugendspiel schon interessant, so war doch alles in Spannung als die Meisterklassen das Feld betraten. Jedoch es sollte eine arge Enttäuschung werden. Heftiger Sturm und Sonne stellte an die Spieler die größte Anspannung Ihrer Kräfte. Neukirch zeigte sich dem Gaugruppen-Meister bald überlegen, was sich auch in dem Torverhältnis ausdrückte. Schon in der 4. Min. verliert Sacrau einen Mann durch Beinverletzung, trotzdem kann es mit nur 10 Mann spielend das Torverhältnis bis Halbzeit 4:2 für Neukirch halten. Mit Umstellung der Sacrauer Mannschaft und einen Ersatzmann aus der Jugend geht es in die zweite Halbzeit, nun begann das Chaos für Sacrau. Des Gaugruppen-Meisters planloses abgeben des Balles und nicht abdecken des Mannes, brachte die katastrophale Niederlage von 10:2. Es war dieses ein Spiel welches nicht grade schön zu nennen ist. Einzelne Spieler der unterlegenen Mannschaft heraus zugreifen wäre verfehlt, denn die ganze Mannschaft hat vollkommen versagt, da nützt auch kein leugnen und angreifen eines Mitspielers. Der Sieger stellte eine sehr gut eingespielte Mannschaft, aus welcher der Mittelstürmer hervorragte, er war es, der die meisten Bälle aus allen Lagen aufs Tor warf und damit den Sacrau-Tormann auf ein harte Probe stellte. Der Schiedsrichter vom Gäste-Verein konnte nur teilsweise gefallen, zeitweise wurde er parteiisch, was auch von den Zuschauern unangenehm empfunden wurde. Das dritte Tor für Neukirch bei der Meisterklasse war unbedingt ein Abseitstor, was aber nicht übel zu nehmen ist, denn es ist für das verantwortliche Amt eines Schiedsrichters nicht leicht, zwei Spiele hintereinander zu leiten. Hat auch die Sacrauer Mannschaft dieses Spiel verloren, so brauch sie nicht die Köpfe hängen zu lassen, sondern auf zu neuen Siegen, auch ein Meister muß einmal von einer Mannschaft geschlagen werden, welche sich gleich stark fühlt und nicht zu Meister-Ehren gelangte.

Vor der Aufhebung des schlesischen Korn-Verbots?

Wie Abg. Hermann-Breslau der Bresl. Ztg. mitteilt, steht die Aufhebung des nur für Schlesien bestehenden, den Gastwirtsstand schwer schädigenden Ausschankverbots von Alkohol unmittelbar bevor.

Schlesischer Gautag der Kinderreichen

Am Sonntag fand in Schweidnitz im Volksgarten der Gautag des Gaues Schlesien im Reichsbunde der Kinderreichen Deutschlands statt. Der Reichsbund ist eine politisch und kirchlich neutrale Vereinigung von Familien aller Stände mit vier und mehr Kindern, der sich über ganz Deutschland verbreitet. Er will u. a. das gesunkene Ansehen der Familie und der kinderreichen Mütter wieder heben und die öffentliche Meinung über die Bedeutung der kinderreichen Familien für den Staat aufklären. Durch Beeinflussung der Behörden und der gesetzgebenden Faktoren des Reichs, der Länder und der Kommunen soll erreicht werden, daß in steigendem Maße die Gesetzgebung von gesunden bevölkerungspolitischen Gedanken durchdrungen wird. Die einzelnen Programmpunkte des Bundes, wie sie in Weimar aufgestellt worden sind, lauten: 1. Steuergerechtigkeit (vor allem Ausgleich für die ungerechte erhöhte Heranziehung der Kinderreichen zu den indirekten Steuern), 2. Eine den Kinderreichen gerecht werdende Wohnungs- und Siedlungspolitik, 3. Sozialloh und Kinderzulage als Vorläufer einer allgemeinen Elternschaftsversicherung (Kinderrenten, Familienstandszulagen, Mutterlohn). Im Programm werden außerdem gefordert Erleichterungen an den höheren Schulen, erhöhte Vergünstigungen für Kinder auf Eisenbahnen, Einstellung dre öffentlichen Wohlfahrt auf die Bedürfnisse der Kinderreichen, Schutz vor Arbeitslosigkeit. Mitglied des Bundes kann jeder werden, der vier oder mehr Kinder sein Eigen nennt. Wer diese Kinderzahl nicht besitzt, kann außerordentliches Mitglied werden.

□ **Bewerung zur Marineoffizierlaufbahn.** Wie das Reichswehrministerium mitteilt, hat die Marineleitung abweichend von den bisherigen Bestimmungen für die Zukunft festgesetzt, daß die Bewerbungsgesuche von Schülern, die die Marineoffizierlaufbahn einschlagen wollen, in der Zeit vom 1. August bis 15. November des dem Einstellungszeitpunkt vorausgehenden Jahres bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel einzureichen sind. Die Marineleitung entspricht damit einem vielfach geäußerten Wunsche. Die Bewerber werden in Zukunft bereits Anfang Januar die Entscheidung über ihr Gesuch erfahren.

□ **Feriensonderzüge.** In diesem Sommer werden zur Erleichterung des Reiseverkehrs wie in den Vorjahren eine Anzahl Feriensonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen abgelassen. Zu diesen Zügen werden Sonderzugfahrkarten für Hin- und Rückfahrt mit einer Geltungsdauer von zwei Monaten ausgegeben. Auf der Hinfahrt muß der Sonderzug benutzt werden. Auf der Rückfahrt dürfen Eil- und Personenzüge ohne weiteres benutzt werden, Schnellzüge gegen Bezahlung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages. Die Fahrpreisermäßigung für Hin- und Rückfahrt beträgt 33⅓ %, im Verkehr mit Ostpreußen 50 %. Die Liste der verschiedenen Sonderzüge ist erschienen und kann auf den Bahnhöfen eingesehen werden.

* **Keine Sonntagsfahrkarten für Schnellzüge mehr!** Sonntagsrückfahrkarten dürfen seit Sonntag, 16. Mai, wieder nicht mehr bei D-Zügen benutzt werden. Reisende, die Sonnabend abends mit Sonntagsfahrkarten reisten, konnten noch die D-Züge benutzen. Für die Rückfahrt war es verboten! — Während die Reichsbahn s. Zt. die Erlaubnis zur Benützung der Sonntagsfahrkarten lange vorher durch die Zeitungen allgemein bekannt gemacht hatte, ist jetzt das Verbot ganz kurz und ohne Begründung erlassen worden und die meisten Zeitungen haben keine Mitteilung erhalten.

* **Verbandstag schlesischer Konsumvereine.** In Ober-Schreiberhau fand am 12. und 13. Mai die 56. Verbandsgeneralversammlung der schlesischen Konsumvereine statt. Die Vereine waren durch 145 Delegierte vertreten. Der Verbandsvorsitzende Paul Breiter gab einen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes, wobei die Körperschaftssteuergesetzgebung eingehend erörtert wurde. Herr Bäßlein-Hamburg sprach in einem längeren Vortrag über eigenes Kapital und rationellen Geschäftsbetrieb und die Zinssätze für die Spareinlagen; sie sollen etwas höher sein als bei den öffentlichen Sparkassen. Die Verkaufsläger müssen ein Heim für die Mitglieder sein, das Personal und die Lagerverwalter müssen sich dem Publikum gegenüber größter Zuvorkommenheit befleißigen. Redner betonte, daß es der deutschen Landwirtschaft außerordentlich schlecht gehe, dies sei in der Berichten der landwirtschaftlichen Genossenschaften nachgewiesen. Den Konzernen des Großhandels gegenüber müssen die Konsumvereine die Augen offenhalten. Die Rückvergütung bilde einen wesentlichen Faktor, die Hausfrauen zum Wareneinkauf in ihrem Konsumverein zu veranlassen und sie an dem Gewinn teilnehmen zu lassen. Die Mitgliederzahl betrug 1925 in den 72 Konsumgenossenschaften 287 183. Der Warenumsatz betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 30 762 293 Mark gegen 22 452 474 Mark im Jahre 1924, also ein Mehrumsatz von 8 309 819 Mark. Verbandssekretär Gustav Hübner-Liegnitz gab einen Bericht über die wirtschaftliche Lage der Konsumvereine und die stattgefundenen Revisionen und Herr Oswald-Görlitz über die Geschäftsführung. Die Vorstandswahl, der Aufsichtsratsmitglieder und der Generalratsmitglieder erfolgte durch Zuruf. Der Voranschlag für 1926 wurde genehmigt und für die nächstjährige Verbandstagung ein Ort in Oberschlesien in Aussicht genommen.

Der Mord an der Tante

Todesurteil des Schwurgerichts Brieg.

Vom Schwurgericht in Brieg wurde am Freitag der 24jährige Landwirtschaftsgehilfe Martin Winkler, der im Oktober v. J. seine 50jährige Tante, Frau Sperlich, ermordet hat, zum Tode verurteilt. Winkler hatte von seinem 13. Lebensjahre an bei seiner Tante auf deren Besitztum in Sitzmannsdorf gelebt. Nach dem Tode des Onkels unterhielt er mit der Witwe intime Beziehungen, die bis zum Tage der Tat bestanden. Als der Neffe sich mit einem 19jährigen Mädchen verlobte, kam es zwischen ihm und der Tante häufig zu erregten Auseinandersetzungen. Ursprünglich wollte die Witwe ihrem Neffen das Besitztum übereignen, unter der Bedingung, daß er ihre damals 16jährige Nichte heiraten sollte. Der junge Mann hat die eifersüchtige und starrköpfige Frau viermal verlassen, ließ sich aber immer wieder bewegen, zu ihr zurückzukehren. Aus Verzweiflung schoß er sich eines Tages eine Kugel in den Kopf. Das Geschoß trägt er noch immer im Gehirn. Nach seiner eigenen Darstellung hat er seine Tante mit dem eisenbeschlagenen Stiefel erschlagen als sie im gemeinsamen Schlafzimmer ihn mit Vorwürfen über sein langes Ausbleiben überhäufte. Nach der Tat hat er die Leiche im Backofen verbrannt. Das Gericht kam zu der Ansicht, daß der Angeklagte vorsätzlich und planmäßig gehandelt hat. Belastend war u. a., daß Winkler einige Wochen vor der Tat zu Dorfbewohnern geäußert hat, er werde die Tante noch eines Tages umbringen und sie dann im Backofen verbrennen. Entdeckt wurde das Verbrechen dadurch, daß man im Düngerhaufen verbrannte menschliche Knochen fand.

Freiburg. (Fehlende Schutzvorrichtungen.) Ein schweres Unglück ereignete sich vor einiger Zeit in dem Betriebe des Tischlereibesitzers Franz Bednara in Polsnitz. Der Stiefbruder des Inhabers war von einer Antriebswelle, die Schutzverkleidung nicht hatte, erfaßt und so schwer verletzt worden, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. In der Gerichtsverhandlung wurde jetzt festgestellt, daß der Tischlereiinhaber wiederholt, aber ohne Erfolg, zur Anbringung von Schutzvorrichtungen aufgefordert worden war. Er wurde entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen Zahlung einer Buße von 400 Mark soll ihm Strafaussetzung zuteil werden.

Waldenburg. (Zur Neubesetzung zweier Stadtratsstellen) teilt der Magistrat mit, daß er sich weder in irgendeiner Sitzung mit der Wiederbesetzung der Stelle des Stadtrats Dikreiter bisher befaßt hat, noch habe Stadtrat Dikreiter bisher Erklärungen des Inhalts abgegeben, daß er beabsichtige, nicht mehr auf seinen Posten zurückzukehren. Im übrigen bemerkt der Magistrat, daß keine Neigung dafür besteht, die Stelle des Stadtrats Behrens wieder zu besetzen, vielmehr soll die Stelle eines Magistratsrats ausgeschrieben werden.

Neurode. (Den Leib aufgerissen.) Einen entsetzlichen Tod fand auf der Rudolfgrube in Köpprich der Bergbauer Josef Schmidt aus Ebersdorf. Als er am Förderkorb stand, stauchte sich plötzlich ein Brett vom Fahrgerüst und riß beim Zersplittern mit einem scharfen Keil dem Schmidt den Leib von unten bis oben auf, sodaß sein Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte war verheiratet und Familienvater.

Breslauer Getreidebericht.

Die Preise verstehen sich für Getreide, Mehl und Oelsaaten für je 100 Kilogramm, für Kartoffeln und Rauhfutter für je 50 Kilogramm.

Getreide. Tendenz: Unregelmäßig. Auswuchsfreies, schweres, für Exportzwecke geeignetes Brotgetreide wird höher bezahlt. — Weizen neuer 28,50, Roggen 17,30, Hafer, neuer 18,50, Braugerste neu 17,50, Wintergerste 16,50.

Mehl. Tendenz: fester. Weizenmehl 42,50, Roggenmehl 26,50, Auzugmehl 48,00.

Kartoffeln. Tendenz: bei starkem Angebot geschäftslos. Speisekartoffeln rote 1,20, weiße 1,20, Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,07½

Oelsaaten. Tendenz: —. N. Winterraps —,—, Leinsamen 28,00, Senfsamen, neu 105, Hanfsaat 22,00, Mohn blau, neu 130.—

Berliner Notierungen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	17. 5.	15. 5		17. 5.	15. 5.
Weiz., märk.	—	—	Weizkl.f.Brl.	11	11
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	11,5-11,8	11,6-11,8
Rogg., märk.	176-181	176-181	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	30-39	36-39
Braugerste	191-204	191-205	kl.Speiseerbs.	25-26	25-26
Futtergerste	172-185	172-185	Futtererbsen	20-25	20-25
Hafer, märk.	197-208	197-207	Peluschken	20-23	22-23
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Wicken	28-30	28-30
Weizenmehl			Lupin., blaue	12,0-12,7	12-12,7
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	14,7-15,7	14,7-15,[illegible]
Bln.br.inkl.			Seradella	34-38	34-38
Sack (feinst.			Rapskuchen	13,7-14,0	13,7-14
Mrk. ü. Not.	36,7-39,5	36,7-39,5	Leinkuchen	18-18,5	18,0-18,[illegible]
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,8-10,1	9,8-10,1
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,2-19,5	19,2-19,[illegible]
Berlin br.			Torfml.30/70	—	—
inkl. Sack	25-26,5	25-26 5	Kartoffelflck.	15,6-16,0	15,6-16,0

* **Eierpreise.** a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 12 Pf., frische Inlandseier über 55 Gramm 9,5—10 Pf., frische Inlandseier unter 55 Gramm 8 Pf.; b) Auslandseier: Extra große Eier 12—12,75, große Eier 11, normale Eier 8—9, kleine und Schmutzeier 6,5—7,5. Tendenz: Lebhafter.

* **Kartoffelerzeugerpreise.** Weiße Kartoffeln 1,10 bis 1,40, rote Kartoffeln 1,50—1,80, gelbfleischige Kartoffeln 1,70 bis 2,10 Reichsmark.

Danksagung.

Außerstande jedem einzeln zu danken für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes

Herbert Stache

sagen wir allen ein herzliches

„Gott vergelt's".

Sacrau, den 18. Mai 1926

Die trauernden Eltern
und Geschwister.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Forstrevier Sibyllenort und Peuke,

gleichzeitig **Freitag, den 21. Mai 1926** von 9 Uhr vormittags ab, im **Gasthaus Müller in Sibyllenort** und zwar:

für Revier **Sibyllenort** im großen Saal
für Revier **Peuke** im kleinen Saal

gegen Meistgebot und Barzahlung.

Revier Sibyllenort.

A. Nutzholz.

16 Eichen 15,00 fm Schirr- und Schneideholz
140 Birken 33,00 fm Schirrholz und Deichseln
70 Kiefern 20,00 fm Bau- und Schneideholz

B. Brennholz.

14 rm eich. u. erl., 70 rm kief. u. ficht. Brennscheite
— 15 rm kief. u. ficht. Brennspaltknüppel
36 rm eich. u. erl., 30 rm kief. u. ficht. Brennreisig (eingemetert)
2 rm eich., — Zacken
370 rm Laub-, 260 rm Nadel-Abraumreisig

Revier Peuke.

A. Nutzholz.

4 Eichen 5,50 fm Schneideholz
3 Eichen 1,00 fm } Schirrholz,
140 Birken 11,00 fm } Deichseln pp.
35 stärk. Kiefern 17,00 fm } Bau- und
40 „ Fichten 20,00 fm } Schneidehölzer
190 schwäch. Kiefern 50,00 fm } Bau- und
50 „ Fichten 10,00 fm } Schneidehölzer
200 Stück kief. und ficht. Zaunriegel, 4—5 m lg., 12—15 cm Zopf
130 Stück kief. und ficht. Baumpfähle, 3 m lg., 8—9 cm Zopf
100 rm kief. Nutzrollen (Kistenholz) pp. 2 m lg., 18—35 cm Zopf
20 rm birk. Nutzreisig (Besenruten).

B. Brennholz.

15 rm birk. u. eich., 20 rm kief. u. ficht. Brennscheite,
30 rm birk. u. erl., 40 rm kief. u. ficht. Brennspaltknüppel
60 rm erl., 20 rm kief. u. ficht. Brennreisig (eingemetert)
— 20 rm ficht. Zacken
300 rm Laub-, 200 rm Nadel-Abraumreisig.

Besichtigung dringend empfohlen, auch den Stellmachern der Gutsverwaltungen. Nähere Auskunft in den Forsthäusern Sibyllenort (Fernruf Sibyllenort 26) und Peuke (Fernruf Sibyllenort 12). Holzabfuhr am Verkaufstage verboten.

Forstamt Oels.

Kukuli-Lichtspiele Hundsfeld.

Das großartige Pfingstprogramm
ist Aufsehen erregend, konkurrenzlos und unübertroffen!

Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr:

Hort Gibron

der Teufelsreiter

im schärfsten und spannendsten Sensationsfilm:

Zirkus Wild-West

7 Akte aus dem verwegenen, wilden Westen.

Hierzu:

Der letzte Kampf.

6 Akte mit **Buffalo Bill,** dem Indianerkämpfer
und eine Lustspiel-Einlage.

Nur am 2. Feiertag, abends 8 Uhr:

Harald Lloyd

der zwerchfellerschütternde Lustspieldarsteller, der selbst hinter **Pat und Patachon** nicht nachsteht, in seinem Großlustspiel:

„Dr. Jack"

6 Akte zum kaputtlachen.

Außerdem:

ein großartiges

Lustspiel-Programm.

An beiden Feiertagen, nachmittags 5 Uhr:

Grosse Kinder-Vorstellungen.

1. Feiertag: **Buffalo Bill und Lustspiele,**
2. Feiertag: **Harald Lloyd und Lustspiele.**

Schützengesellschaft.

Morgen Donnerstg. d. 20. d. M. Nachmittag 3 Uhr

Konkurrenz- und Uebungsschiessen.

Ein Herrenrad
30 Mk.,
ein Rad für Mädchen
(tadellos) 45 Mk.
verkauft **Görlitzerstr. Nr. 3,** Vorderhaus.

Wege-Karten
— für Radfahrer —
von den Kreisen
Oels und Trebnitz
empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Forstrevier Süsswinkel.

Freitag, den 4. Juni d. Js., vormittags 9 Uhr, im **Stern**'schen **Gasthause in Süßwinkel** meistbietend gegen Barzahlung:

300 Stück Eichen mit 90 fm (Schirrhölzer in den verschiedensten Stärken und Längen)
50 rm eichene Zaun- u. Koppelpfähle, 2 und 2,20 m lang, von 14 cm an aufwärts stark
17 rm eichene Zaun- u. Koppelpfähle, 2 m lang, von 8 bis 14 cm stark
47 rm eichene Brennscheite
250 rm kieferne Brennscheite
525 rm eichene u. erlene Spaltknüppel
500 rm kieferne Spaltknüppel
85 rm eichene und kieferne Rumpen
200 rm kieferne Reisknüppel
350 rm Laubholz-Abraumreisig
700 rm Nadelholz-Abraumreisig
360 rm Nadelholz-Stockholz.

Besichtigung empfohlen. Abfuhr am Verkaufstage verboten. Nähere Auskunft in den Forsthäusern Süßwinkel (Fernsprecher Bohrau 3) und Sandhäuser.

Forstamt Oels.

Der

Landwirtschaftliche Verein
Hundsfeld

ladet hiermit alle Landwirte und Gärtnereibesitzer ein zu einer

praktischen Vorführung der Siemens Bodenfräse

am **Donnerstag, den 20. Mai,** nachmittags 4 Uhr, **in Hundsfeld auf dem Sportplatz am Wege nach Glockschütz.**

Dienstag, den 25. Mai 1926
(3. Pfingstfeiertag):

Hundsfelder Jahrmarkt.

Der Magistrat.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein
Hundsfeld.

Am Freitag, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr:

Mitgliederversammlung

bei **Georg Thiele.**

Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Die Fußball-Abteilung
des Arbeiter-Turn- und Sport-Vereins e. V.
Hundsfeld

feiert am 2. Pfingstfeiertag ein

Maivergnügen

im Lokal **„Gelber Löwe", Hundsfeld.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Gönner der Abteilung werden freundlichst eingeladen.

Das Komitee.

Freitag, den 21. d. M.,
abends 8 Uhr, in **Menzels Saal:**

Gastspiel der

Hartensteiner Puppenspieler,

u. a.:

„Das Spiel vom Dr. Faust"

Die Spiele dienen der Wiedererweckung alter, deutscher Kunst in vollendeter Form.

Eintritt 50 Pfg.

Kaufhaus Sacrau (Kreis Oels)

Telefon Amt Hundsfeld 39 — **Inh.: Herbert Wenke.** — Telefon Amt Hundsfeld 39

Zum Fest empfehle ich:

Ia Kaiser-Auszugsmehl	Pfd.	28	Pfg.
Prima Weizenmehl	„	25	„
Sultaninen	¼ „	30	„
Korinthen	¼ „	20	„
Rosinen	¼ „	20	„
ff. Tafelmargarine	„	60	„
Cocosfett wie **Palmin**	„	75	„
Rindertalg	„	60	„
Zucker (ff. Klettendorfer Raffinade)	„	29	„

Gute Konserven, soweit der Vorrat reicht:

Pflaumen (blau)	2-Pfd.-Dose	80	Pfg.
Birnen (geschälte helle Frucht)	2- „ „	90	„
Leipziger Allerlei	2- „ „	65	„
Leipziger Allerlei	1- „ „	35	„
Junge Erbsen mit Karotten	2- „ „	50	„
Junge Erbsen mit Karotten	1- „ „	25	„
Suppen-Erbsen	2- „ „	50	„
Apfelmus	2- „ „	50	„

Sonder-Angebot:

4 Tafeln Schokolade u. **1 Karton ff. Pralinen** zusammen für **1 Mark**

Große Auswahl in

Reichard- und Premier-Schokoladen.

Nachstehende **Käsesorten** zu den billigsten Tagespreisen:

Edamer, Cammembert, Ramadour, Tilsiter, Frühstückskäse, Ziegelkäse, Harzer Käse.

Druck und Verlag: S. Kopjewski Hundsfeld. Verantwortlicher Schriftleiter: S. Kopjewski, Hundsfeld.